

Stadler, Ernst: Die Letzten, die am Weg die Lust verschmäht (1898)

1 Die Letzten, die am Weg die Lust verschmäht;
2 entleert aus allen
3 Gassen der Stadt. In Not und Frost gepaart.
4 Da die Laternen schon in schmutzigem Licht
5 verdämmern,
6 Geht stumm ihr Zug zum Norden,
7 wo aus lichtdurchsungnen Hallen
8 Die Schienenstränge Welt und Schicksal
9 über Winkelqueren hämmern.
10 Tag lässt die scharfen Morgenwinde los.
11 Auffröstelnd raffen
12 Sie ihre Röcke enger. Regen fällt in Fäden.
13 Kaltes graues Licht
14 Entblößt den Trug der Nacht.
15 Geschminkte Wangen klaffen
16 Wie giftige Wunden
17 über eingesunkenem Gesicht.
18 Kein Wort. Die Masken brechen.
19 Lust und Gier sind tot. Nun schleppen
20 Sie ihren Leib wie eine ekle Last
21 in arme Schenken
22 Und kauern regungslos im Kaffeedunst,
23 der über Kellertreppen
24 Aufsteigt – wie Geister, die das Taglicht angefallen –
25 auf den Bänken.